

Thal-Garage Fuhrer AG

Ein logischer nächster Schritt

Gemeinsam mit seinen zwei Brüdern sowie dem mittlerweile pensionierten Vater leitet Mathias Fuhrer den Familienbetrieb im Emmental. Er ist für die Carrosserieabteilung zuständig.



Mathias Fuhrer empfiehlt Weiterbildungen nicht nur zwecks Kompetenz-, sondern auch zur Horizonterweiterung.

Diese Konstellation ist selten: Die Thal-Garage Fuhrer AG ist ein Autohaus mit Werkstatt und Carrosserie – sowie auch ein Motorradhändler. Der Familienbetrieb kann sich diese Diversifikation erlauben, denn mit drei Söhnen im Betrieb ist genug Manpower vorhanden, um die Verantwortung für die verschiedenen Bereiche aufzuteilen. Das bedingt allerdings, dass sich jeder in seinem Fachgebiet die notwendige Fachkompetenz aneignet. Mathias Fuhrer absolvierte seine berufliche Grundausbildung zum Carrosseriespengler von 1994 bis 1998. Rund zehn Jahre später machte er zwischen 2006 und 2008 den Abschluss zum eidgenössisch diplomierten Carrossier. Damit war er nach seinem Bruder, der sich einige Jahre zuvor zum Automobil diagnostiker weiterbilden liess, der zweite im Betrieb mit einer Weiterbildung. «Ich wollte mich fachlich, aber auch praktisch weiterentwickeln, somit war eine Weiter-

bildung ein logischer nächster Schritt», erklärt Fuhrer heute.

Äusseres Wachstum und persönliche Weiterentwicklung

«Rückblickend war es eine herausfordernde Zeit, zumal wir unseren Betriebsstandort ein Jahr zuvor gewechselt hatten und uns damit auch personell auf einen Schlag verdoppelten. So hatte ich nebst den Herausforderungen meiner Weiterbildung auch viel im Betrieb anzupacken», so Fuhrer weiter. Trotzdem sei es ein richtiger Entscheid gewesen, denn das Gelernte entsprach seinen Erwartungen: «Für mich passte das gut. Vor allem die Kombination von Theorie und Praxis gefiel mir und machte mir Freude.» Als sehr spannend empfand er die Fachgespräche mit den Lehrern und Kursleitern: «Es hatte eine andere Ebene als noch in der Berufslehre. Auch die Kameradschaft unserer Klasse war toll. Wir trafen uns teilweise auch privat.»

Die Frage, ob etwas am Programm unnötig gewesen sei, verneint Fuhrer: «Sicher war das eine oder andere Kursmodul nicht gerade der Hit. Aber an Unnötiges kann ich mich eigentlich nicht erinnern.» Es ist klar: Sich weiterzubilden ist nicht immer nur ein Spaziergang und die Erfahrungen sind individuell, etwa wenn es darum geht, wie anspruchsvoll die Module sind. Dazu Fuhrer: «Das war sehr abhängig von meinen Begabungen. Grundsätzlich konnte ich nirgends einfach so lockerlassen. Ich habe auch viel geübt, entweder alleine oder mit Schulkameradinnen und Schulkameraden. Wir haben uns so gegenseitig weiterentwickelt.»

Horizonterweiterung

Auf die Frage, was er neben dem neu Gelernten mitgenommen habe, antwortet der Carrossier: «Mein Horizont für die ganze Autobranche wurde erweitert. Auch durch meine Schulkameraden lernte ich andere Betriebe kennen. Das dort geknüpfte Netzwerk besteht zum Teil noch heute.» Das Gelernte könne er in seinem Alltag täglich einsetzen – sei es mit Kunden oder Personal. «Vom Fachwissen kann ich heute immer noch Gebrauch machen. Natürlich habe ich inzwischen weitere Kurse besucht.»

Doch nicht nur für die Autobranche als solche, sondern auch für den Carrosserieberuf konnte er seinen Horizont enorm erweitern. «Auch wurde mein Durchhalten gestärkt, nicht zuletzt möchte ich die vielen Erfahrungen und Tipps von Lehrern oder auch Schulkameraden und -kameradinnen nicht missen.»

Aktuell habe er keine beruflichen Weiterbildungspläne. «Ich unterstütze jedoch unsere Mitarbeiter für Kursbesuche oder Weiterbildungen. Denn das Rad dreht sich nicht nur beim Auto, sondern auch in der Aus- und Weiterbildung weiter.» ●

Text: Henrik Petro
Bild: Mathias Fuhrer